

Reservat Zeltplatz...

Seien wir mal ehrlich, ein Zeltplatz ist allenfalls die zweitbeste Lösung. Wieso das denn? Gegenfrage: Meinen Sie, daß Reservate der beste Lebensraum für Indianer sind?

Es ist noch gar nicht so lange her, noch in meiner Jugend, und ich bin noch nicht so alt, wie manche meinen, da konnte man wirklich zeltenderweise einige Tage in der Natur verbringen. Die schönsten Lager waren tief im Pfälzerwald, kilometerweit von der nächsten Straße entfernt, wie etwa im Glastal oder auch beim Bärenbrunnerhof. Unsere erste Aufgabe bestand



die Leiningen zelten, 1993

immer darin, die sanitären Einrichtungen zu errichten. Konkret hieß das, einen Donnerbalken zu bauen. Komischerweise hat sich gerade ein solches, aus heutiger Sicht müßte man sagen: Kuriosum in meiner Erinnerungen eingefressen.

Aber auch sonst waren die Zeltlager wirklich ein Stück weit Leben in der Natur, man mußte improvisieren, sich Gerätschaften aus Holz und Seilen

bauen, ganz selbstverständlich auf Feuer kochen. Aber gerade durch diese Zwänge wurden wir gefordert und gefördert, wurde eine gefühlsmäßige Ebene zur Natur und Umwelt aufgebaut. Wer erlebt denn heute noch die Natur so direkt am eigenen Leib?

Ich glaube, daß wir vielleicht auch vor 15 Jahren diese „Waldwiesen“ nur noch über gute Beziehungen eines Älteren zum Förster bekamen. Und vielleicht wäre auch damals schon eine Chemietoilette Vorschrift gewesen, wo wir ein Loch gruben und ungelöschten Kalk verwendeten und vielleicht wäre es auch umweltbewußter gewesen, auf Gas zu kochen. Aber wir haben Zusammenhänge gelernt, etwa daß Energie nicht selbstverständlich ist und nur aus der Steckdose kommt, sondern daß man um einen Tee zu kochen Holz sammeln muß. Dieses Arbeitserfordernis erzog zur Sparsamkeit. Und jeder noch so kleine Pimpf hat gelernt, daß wir nur dann wiederkommen können, wenn kein einziges Bonbonpapierle liegen bleibt. Und sowas prägt.

Leider sind die Lücken im System kleiner geworden und es ist die Ausnahme, daß man Lager außerhalb von voll eingerichteten Zeltplätzen machen kann. Das Glastal wurde renaturiert, andere Plätze gehen an behördlichen Auflagen zugrunde, Förster sind zunehmend zurückhaltender. Ob dies alles berechtigt ist, weiß ich nicht. Vielleicht ist so ein Chemie-Dixi ja wirklich umweltverträglicher als ein schlichter Donnerbalken.

Aber wird den zeltenden Gruppen nicht gerade mit der Schlichtheit eines Zeltgeländes ein gutes Stück Erleben genommen? Erschöpft sich die Besonderheit eines Zeltlagers auf einem voll ausgestatteten Zeltplatz nicht etwa nur noch darin, daß man in einem Zelt übernachtet? Dann wäre das nach meiner Auffassung Camping. Interessanterweise gilt ja auch die Campingplatzverordnung für Jugendzeltplätze. Das führt dazu, daß für unseren auf 70 Personen ausgelegten Jugendzeltplatz immerhin 8 Duschen und 6 Toiletten vorhanden sein müssen.

Wunderbar, ein geregeltes Leben, fast wie daheim, ist möglich.

Wollen wir das? Wollen wir ins zugegebenermaßen bequemere Reservat?

Sicher, da es ja andere freie Plätze nicht oder nicht mehr ausreichend gibt, ist die zweitbeste Lösung in diesem Moment ja doch die beste. Man kann sich ja auch in einer kleiner gewordenen Welt einrichten und hier Freiräume schaffen.

Und es gibt ja nicht nur Lager. Wir können auf Fahrt gehen und Erleben und Herausforderung im Ausland suchen. Dort sind wir frei in der Natur, viel-

leicht nicht ganz legal, aber unbemerkt.

Was ich mit all dem nur sagen will: Es wäre nicht nötig für die Jugendgruppen viel Geld aus öffentlichen Kassen zu zahlen, wenn einfach mehr Freiräume gelassen würden. Reservate werden nur gebraucht, wenn die angestammten Gebiete nicht mehr zur Verfügung stehen.

Wir werden uns aber trotzdem alle Mühe geben, daß aus der zweitbesten Lösung eine gute Lösung wird und zusätzlich für Freiräume kämpfen.

Hugh und Gut Pfad!

Stefan, 1995